

„Zwischenzug.“

Von H. Frhr. Geyr von Schweppenburg, Hann. Münden.

In Nr. 2, 1933, von Der Vogelzug beschäftigt sich G. J. VAN OORDT mit der seinerzeit von mir vorgeschlagenen Begriffsbezeichnung „Zwischenzug“. Er meint, es fielen heute noch unter diesen Begriff ganz verschiedene avifaunologische Erscheinungen, die man trennen und verschieden benennen müsse. Den Begriff Zwischenzug scheint VAN OORDT streichen zu wollen.

Ich hätte nichts gegen einen solchen Vorschlag einzuwenden, wenn er gut begründet, zweckmäßig und richtig wäre. Das ist aber so, wie VAN OORDT ihn macht, wohl nicht ganz der Fall.

Seinerzeit wollte ich die Tatsache des Zwischenzuges durch die neue Wortbildung besonders hervorheben, um die Aufmerksamkeit der Ornithologen auf eine Erscheinung hinzulenken, die bis dahin zwar sehr wohl bekannt war, aber nicht genügend beachtet wurde. Wie die Literatur zeigt, wurde dieser Zweck anscheinend erreicht.

Ich wußte sehr wohl, daß unter diesen Begriff räumlich weit ausgedehnte Bewegungen fallen, die ihrem Wesen nach nicht alle als gleich und gleichartig anzusehen sind. Das neue Wort sollte ein Sammelbegriff sein, für die zwischen den Hauptphasen, Weg- und Heimzug, liegenden zugähnlichen Vorgänge. Das erkannte VAN OORDT wohl nicht ganz.

Wie vielfach in Fragen des Vogelzuges sind auch in unserem Falle die beobachteten Erscheinungen nicht immer einwandfrei und klar von einander und vom „richtigen“ Zuge abzugrenzen. Unklarheiten, Uebergänge kommen vor! VAN OORDT meint, das unorientierte Auseinanderstrahlen junger Reiher bald nach dem Flüggewerden sei etwas anderes als wenn andere Vögel sehr frühzeitig, im Mai und Juni, schon ihren Abzug aus dem Norden beginnen. Daran habe auch ich nie gezweifelt. Und es liegt ganz in der Absicht, die mich bei der Aufstellung des Begriffes Zwischenzug leitete, daß man die verschiedenen Erscheinungen, die unter diesen Begriff fallen, sorgfältig erforscht, sondert und nötigenfalls auch mit je besonderen Namen kennzeichnet. Das hat z. B. SCUTZ sehr richtig erkannt, und er ordnete den Frühsommerzug dem Begriff des Zwischenzuges unter. (Vogelzug, 3, S. 50.) Der allgemeinere Begriff Zwischenzug wird durch solche feineren Unterscheidungen keineswegs überflüssig!

Die Bezeichnung „Abwandern“, die VAN OORDT vorschlägt, halte ich allerdings nicht für ganz glücklich. Es liegen da Verwechslungen mit dem englischen „abmigration“ sehr nahe, das bekanntlich etwas anderes bedeutet. Auch hat dieses Ausstrahlen mit dem, was man sonst unter Wanderungen der Vögel versteht, nicht mehr zu tun als mit wirklichem Zuge. Uebrigens kommt allseitiges, ungerichtetes Auseinanderziehen auch bei richtigem Zuge vor, z. B. bei den mittteleuropäischen *Anthus spinoletta spinoletta*. Auch scheint mir, beim Star z. B., die Grenze zwischen dem mehr oder weniger ungerichteten Ausstrahlen und einem gerichteten Frühsommerzug nicht immer ganz klar zu sein. Man denke an den Zwischenzug der Stare der Schweiz nach Norden und andererseits an den Zwischenzug östlicher Stare, deren Zwischenziele schon in der Richtung auf die endgültigen Ruheziele hin liegen.

Im übrigen möchte ich nochmals betonen, daß mein „Zwischenzug“ niemals ein ganz „richtiger Zug“ ist. Es wird nicht mit der „Absicht“ angetreten, das Ruheziel zu erreichen. Wenn ein Frühsommerzug, was vorkommen mag, gleich bis zu den Winterherbergen, bis zum Ruheziele führt, so ist es eben nur ein vorzeitiger aber richtiger Herbstzug, also ein Wegzug.¹⁾ Ich verstand und verstehe unter Zwischenzug nur vorläufige, wenn auch bisweilen über weite Strecken gehende und eindeutig gerichtete, zugartige Ortsbewegungen. „Vorläufig“ bedeutet, daß sie nicht bis zu den Ruhezielen hingehen. Sie können aber durchaus in der Richtung auf die endgültigen Ruheziele hin liegen, oft ist das aber auch nicht der Fall. Den Ruhezielen strebt der Vogel erst später, nach längerem Aufenthalte am Zwischenziele oder nach längerem ungerichtetem Ziehen, in einem erneuten Aufbruche zu.

Wenn man den Begriff des Zwischenzuges fallen läßt, sieht man sich schließlich wieder einem Wirrwarr von gerichtetem und ungerichtetem Zuge, von Abwandern, von Frühsommer-, Sommer-, Frühherbst- und Herbstzug, ja vielleicht sogar von Spätwinter- und Vorfrühlingszug²⁾ gegenüber. Und zieht man die Zügerscheinungen tropischer Gebiete heran, dann müßten noch viel mehr Sonderbezeichnungen geschaffen

1) Ich empfahl seinerzeit Wegzug als allgemeingiltige Bezeichnung für den Zug von der Heimat (Brutgebiet) zu den Ruhezielen, Heimzug für den umgekehrten Vorgang. Die vorstehenden Erörterungen zeigen, daß Herbst- und Frühjahrszug jenen Bezeichnungen gegenüber wesentliche Nachteile haben, wenn man sie in allgemeinen Betrachtungen über den Vogelzug anwendet.

2) Nach amerikanischen Berichten (s. Vogelzug 1931, S. 147) scheint nämlich bei *Branta canadensis* eine Art Zwischenzug vor dem Heimzuge im Frühlinge stattzufinden — eine Erscheinung, die ich früher bezweifelte.

werden, während meine Einteilung in Heimzug, Wegzug und Zwischenzug einer ersten grundsätzlichen Ordnung aller dieser aviphacnologischen Erscheinungen einigermaßen genügt, ohne damit gegebenenfalls irgendwie weitere und feinere Unterscheidungen zu verhindern. Ich möchte keineswegs eigensinnig an einer Begriffsbezeichnung festhalten, weil ich sie „erfunden“ habe. Aber muß man nicht im Interesse terminologischer Klarheit den Begriff Zwischenzug beibehalten? Ich meine: ja!

Merkwürdiger Massenschlafplatz von Bachstelzen (*Motacilla alba*) im vermutlichen Winterquartier.

Von Hans v. Törne.

In den ersten Tagen des April erfuhr ich auf Umwegen, daß unmittelbar vor dem Hauptbahnhofseingang Osnabrück eine große Schar heller Vögel übernachtete. Gegen 7 Uhr abends, es war ein dunkler, stark bewölkter Abend, begab ich mich nun vor den Bahnhof um festzustellen, worum es sich handelt. Die Eingangsfront des Bahnhofsgebäudes bildet einen Halbkreis, an dem eine breite Fahrbahn dahinläuft, die sich um ein zirka 20 m breites Rondell zu einem Kreise schließt. Die Seiten dieses Rondells sind Rasenflächen mit wenigen Bäumen darauf, zwei Rotdorn, einige Flieder und Eschen. Durch die Mitte führt ein breiter Fußsteg, auf dem ein Mast mit einer Bogenlampe steht. Die beiden Rotdornbäume, die etwa eine Höhe von 4—5 m haben, stehen im direkten Licht dieser Bogenlampe. Die Rotdornbäume waren es nun, die von der Vogelschar als Schlafbäume auserwählt waren. Die Bäume hatten noch kein Laub, sodaß ich die Vögel gut sehen konnte und feststellen konnte, daß es sich um Bachstelzen handelt. Doch war die Beleuchtung zu ungenügend, um feststellen zu können, welche Art es war. Meiner Schätzung nach waren es etwa 500—600 Stück. Einige ließen trotz der Dunkelheit ein Zwitschern hören, und ab und zu kamen einzelne noch herzugeflogen.

Am nächsten Tage, dem 4. April, ebenso die beiden folgenden, war auf den Rotdornbäumen dasselbe zu sehen. Am 7. April waren es noch viel mehr, ich schätze auf mindestens die doppelte Anzahl als an den vorhergehenden Tagen. Ich habe sie anfliegen sehen, doch konnte ich nicht feststellen woher sie kamen, denn sie stürzten sich senkrecht von oben in die Bäume. Es war überwältigend, die Rotdornbäume jetzt zu sehen. Es waren wirklich so viel Vögel, daß man annehmen mußte, daß sie nicht alle Platz finden. Sie saßen dichtgedrängt

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Der Vogelzug - Berichte über Vogelzugsforschung und Vogelberingung](#)

Jahr/Year: 1933

Band/Volume: [4_1933](#)

Autor(en)/Author(s): Schweppenburg Hans Freiherr Geyr von

Artikel/Article: ["Zwischenzug." 154-156](#)